

So jedenfalls sehe ich mich

Das EHB hat ein Instrument zur Ermittlung von überfachlichen Kompetenzen entwickelt. Es basiert auf der Selbstbeurteilung durch die Lernenden und verlangt, dass die Lehrperson zum zuhörenden und empathisch-analytischen Coach wird.

Text von Andreas Frey und Lars Balzer

Anspruch und Wert der beruflichen Grundbildung spiegeln sich im Begriff der «beruflichen Handlungskompetenz» wider, der eine lange Tradition hat. Berufsfachschulen betonen damit ihren ganzheitlichen und emanzipatorischen Bildungsanspruch und fördern Jugendliche in ihrer beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Entwicklung. Betriebe und Verbände unterstreichen den beruflichen Anwendungszusammenhang: Die Jugendlichen sollen betriebliche Situationen kompetent bewältigen können. Beide Sichtweisen prägen die ordnungspolitischen Verfahren, zum Beispiel in den neuen Bildungsverordnungen mit entsprechenden Bildungsplänen.

MESSEN VON ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN

In den Bildungsverordnungen und Bildungsplänen der beruflichen Grundbildung stehen nach wie vor die fachlichen Kompetenzen im Zentrum des Interesses, an denen überfachliche Kompetenzen «angeknüpft» werden. Mit dem Messen und Bewerten dieser fachlichen Kompetenzen tun sich Lehrpersonen relativ leicht, da der «fachliche Outcome» festgelegt und validiert ist. Demgegenüber fällt den Lehrpersonen die Messung und Bewertung der überfachlichen Kompetenzen schwer. Allzu oft verlassen sie sich auf ihr Bauchgefühl und ihre Erfahrungen. Oder sie greifen

auf Instrumente zurück, die grösstenteils den Testgütekriterien Reliabilität, Validität und Objektivität nicht standhalten – zum Beispiel auf interviewbezogene Selbst-, Fremd- und Gruppenbeurteilungsverfahren, Arbeitsproben oder mündliche und schriftliche Prüfungssituationen.

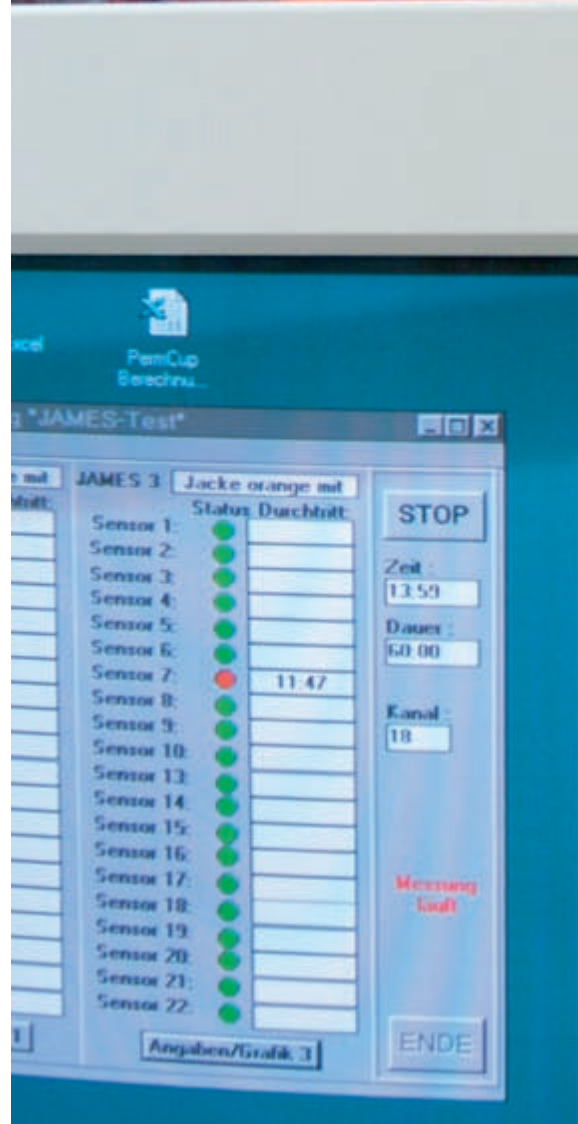
Aus diesem Grund braucht die berufliche Grundbildung kompetenzorientierte Festlegungen, was «am Ende herauskommen» soll, sowie verlässliche Methoden zur Messung. Dabei müssen Kompromisse gefunden werden zwischen Standardisierung der Messverfahren unter Beachtung wissenschaftlicher Gütekriterien und der Notwendigkeit, berufliche Handlungskompetenzen möglichst realitätsnah zu erfassen. Während Standardisierung eher mit Testverfahren zu erreichen ist, sind die unterschiedlichen Anwendungskontexte, in denen reale berufliche Handlungen zu beobachten sind, durch diese Verfahren schwer abbildbar.

DAS PROJEKT «MESSEN UND BEWERTEN VON ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZEN»

Seit zwei Jahren wird am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB das Modul «Kompetenzen erfassen, bewerten und fördern» (150 Lernstunden) durchgeführt. Darin ist unter anderem die

¹ www.kompetenzscreening.ch

² Angaben zu den Testgütekriterien des Diagnose-Verfahrens finden sich unter Frey, A. & Balzer, L. (2007). Beurteilungsbogen zu sozialen und methodischen Kompetenzen. In J. Erpenbeck & L. v. Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch Kompetenzmessung* (2. Auflage) (S. 348-359). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.



Aus zehn Metern Höhe stürzt ein künstlicher W... Wenn trotz «regendichter» Bekleidung Wasser dringt, leuchtet die Zone rot auf am Computer



Andreas Frey ist Professor für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Hochschule für Arbeitsmarktmanagement (HdBA) in Mannheim, andreas.frey2@arbeitsagentur.de

Lars Balzer ist Leiter der Fachstelle Evaluation am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) in Zollikofen, lars.balzer@ehb-schweiz.ch

Diagnose und Rückmeldung von überfachlichen Kompetenzen eingebettet.¹ Das Diagnose-Verfahren zur Messung und Rückmeldung von überfachlichen Kompetenzen heisst «smK+p» und existiert in folgenden Sprachen: Französisch, Italienisch, Polnisch, Spanisch und Türkisch. Das «s» steht für soziale, das «m» für methodische, das «p» für personale und das «K» für Kompetenzen. Der «smK+p» ist ein Screening-Verfahren, das ökonomisch durchzuführen ist und einen breiten Überblick über die wichtigsten Facetten der Handlungskompetenzen liefert. Es beachtet die teststatistischen Gütekriterien.² Derzeit werden die in Tabelle 1 aufgeführten überfachlichen Kompetenzen erfasst.

Jeder dieser in Tabelle 1 aufgeführten Dimensionen (z.B. Kommunikationsfähigkeit) sind mindestens sechs Aussagen zugeordnet, die die entsprechenden Fähigkeiten, Kenntnisse oder Haltungen abbilden. Die Jugendlichen schätzen sich dazu auf einer sechsstufigen Skala ein; der Mittelwert dieser Einschätzungen bildet den Wert für die Kommunikationsfähigkeit (Tabelle 2 auf Seite 21).

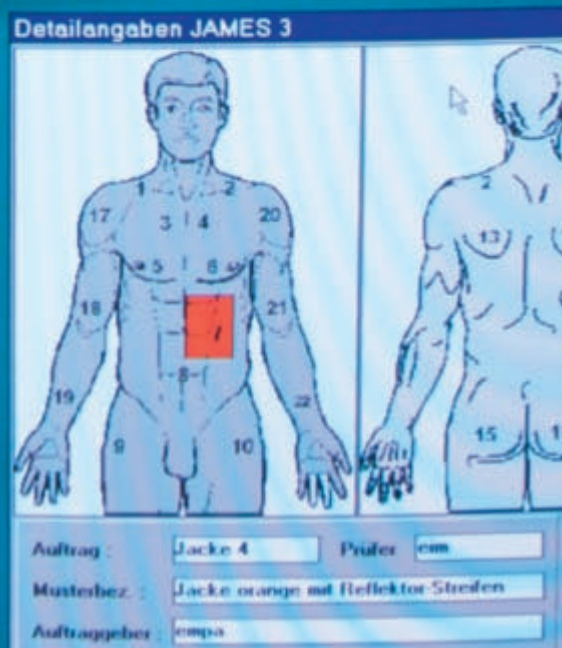
Das Verfahren besteht in seiner Papier- und Bleistift-Fassung aus einem Buch mit Selbstbeurteilungsbögen für Jugendliche und Auswertungsbögen für Lehrpersonen. Daneben existiert eine Internet-Fassung. Das Ausfüllen des Selbstbeurteilungsbogens dauert 30 bis 45 Minuten. Bei der Papierfassung werden für jede Selbstbeurteilung weitere 90 Minuten zum Auswerten und Bewerten der verschiedenen

überfachlichen Kompetenzen sowie für das Erstellen der Grafiken und Tabellen benötigt. Demgegenüber ist die Onlinefassung viel ökonomischer; so erfolgen die Auswertung der einzelnen Datensätze und die Erstellung der Grafiken und Tabellen automatisch.

DER DIAGNOSTISCHE PROZESS

Der «smK+p» verfolgt verschiedene Ziele. Zum einen sollen Lehrpersonen ein einfach handhabbares Diagnoseinstrument zur Verfügung haben, mit dem sie die Wirkung von Ausbildung überprüfen, Ist-, Soll- und Entwicklungsprofile erstellen und Entwicklungsziele und Fördermassnahmen bestimmen können. Zum anderen sollen über die Dauer einer beruflichen Grundbildung der Entwicklungsverlauf einzelner oder aller Kompetenzdimensionen bei einzelnen Jugendlichen oder der ganzen Klasse aufgezeigt werden. Der Selbsttest sollte zu Beginn eines jeden Lehrjahres eingesetzt werden, aber nicht mehr kurz vor oder während der Lehrabschlussprüfung; zu diesem Zeitpunkt können die gewonnenen Ergebnisse für Entwicklungsgespräche nicht mehr aufbereitet werden. Der diagnostische Prozess läuft je nach Format (Papier oder Internet) und Ort (Berufsfachschule oder zuhause) unterschiedlich ab. Exemplarisch wird im Folgenden die Diagnose eines Förderbedarfs über das Internetformat in der Berufsfachschule skizziert:

- Die Lehrperson informiert die Jugendlichen über das Diagnose-Verfahren



Volkenbruch auf die Puppe «James 3» nieder. zu den Messfühlern an der Puppe durch-. So werden Schwachstellen gefunden.

TABELLE 1: DIMENSIONEN ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN IM «SMK+P»

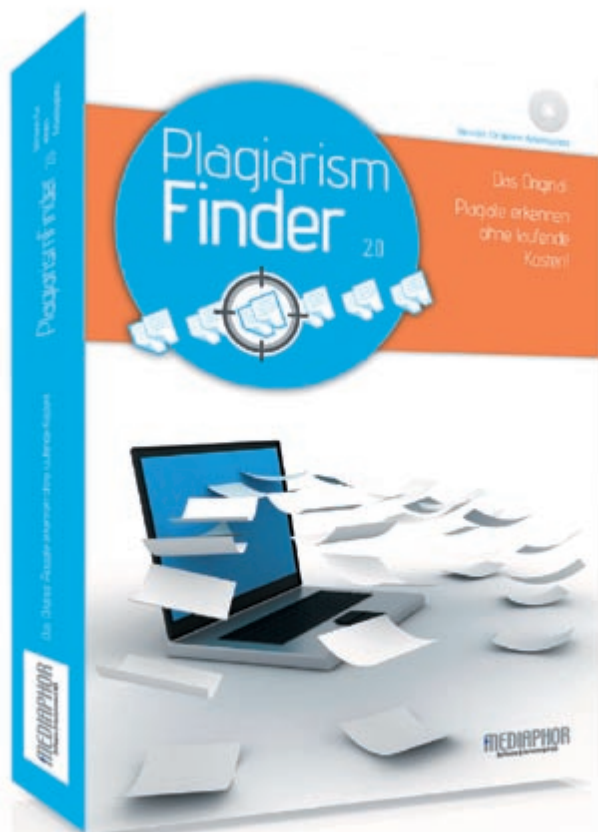
Methodenkompetenzen	Sozialkompetenzen	Personalkompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> - Analysefähigkeit - Reflexivität - Flexibilität - zielorientiertes Handeln - Arbeitstechniken 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständigkeit - Kommunikationsfähigkeit - Kooperationsfähigkeit - Führungsfähigkeit - Konfliktfähigkeit - situationsgerechtes Auftreten - soziale Verantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation - Neugierde - Pflichtbewusstsein - Gelassenheit - Hilfsbereitschaft

Wir kriegen Sie alle!

Der neue PlagiarismFinder 2.0
entlarvt gnadenlos alle
kopierten Textarbeiten!



Jetzt kostenlos testen:
auf www.plagiarismfinder.de



Neue Version:

- ✓ Plagiate erkennen ohne laufende Kosten
- ✓ Dokumente direkt vom PC überprüfen
- ✓ Direkter Import von PDF, DOC, DOCX, RTF, etc.

Exklusiver Rabatt für
Folio-Leser: 20 CHF

Gutscheincode
„Folio09“

TABELLE 2: BEISPIELE AUS DEM «SMK+P» AM BEISPIEL KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT

	Ich wende diese Fähigkeit in beruflichen Situationen an					
Sich klar und präzise ausdrücken können	①	②	③	④	⑤	⑥
Anderen zuhören können	①	②	③	④	⑤	⑥
Anderer ausreden lassen	①	②	③	④	⑤	⑥
In einem Gespräch andere einbeziehen können	①	②	③	④	⑤	⑥
Unterschiedliche Ansichten sachbezogen diskutieren können	①	②	③	④	⑤	⑥
Komplizierte Sachverhalte verständlich darstellen können	①	②	③	④	⑤	⑥

① trifft völlig zu ② trifft zu ③ trifft eher zu ④ trifft eher nicht zu ⑤ trifft nicht zu ⑥ trifft gar nicht zu

Jeder der in Tabelle 1 aufgeführten Dimensionen sind mindestens sechs Aussagen zugeordnet, die die entsprechenden Fähigkeiten (hier: Kommunikationsfähigkeit) abbilden. Der Mittelwert dieser von den Jugendlichen gewählten Antworten bildet den Wert für die Kommunikationsfähigkeit. Alle Aussagen werden auf einer sechsstufigen Skala beurteilt.

«smK+p», erklärt den Ablauf und teilt die Passwörter für den Fragebogen aus. Danach lesen die Jugendlichen im Internet die Anleitung und füllen den Selbstbeurteilungsbogen aus. Wenn sie damit fertig sind, drucken sie ihr individuelles Kompetenzprofil aus.

- Die Lehrperson erklärt, wie die einzelnen Kompetenzwerte zu lesen und zu interpretieren sind. Die Lernenden vergleichen ihre Kompetenzwerte mit den Werten einer Referenzgruppe und stellen ihren eigenen Entwicklungsstand fest.
- Die Lehrperson analysiert die gewonnenen Kompetenzwerte der Jugendlichen im Vergleich zur Klasse und zu einer Referenzgruppe. Sie bildet drei Gruppen: Jugendliche mit hohen Kompetenzzuschreibungen, Jugendliche mit

Das Bewerten von eigenen Fähigkeiten setzt voraus, dass die Jugendlichen sich selbst gut kennen und nicht im Sinne von sozialer Erwünschtheit urteilen.

mittleren Dimensionen. Sie beachtet, ob die Selbstbeurteilungen der Jugendlichen realistisch sind.

- Die Lehrperson lädt die Lernenden zu Einzelterminen ein und führt ein Gespräch über die Testergebnisse. Je nach Zielsetzungen müssen Fördermassnahmen in der Schule, im Betrieb oder im überbetrieblichen Kurs angeboten und durchgeführt werden.

Bei der Analyse der Kompetenzwerte der Jugendlichen und der Zielsetzung innerhalb des individuellen Kompetenzgesprächs müssen Transparenz, Chancengleichheit, Handlungsfähigkeit und Persönlichkeitsentfaltung handlungslei-

tend sein. Die Anwendung des «smK+p» mit den anschliessenden Analysen, Interpretationen, Gesprächsvorbereitungen, Zielvereinbarungen und Fördermassnahmen setzen den Besuch einer schulinternen oder externen Weiterbildung voraus.

VORTEILE UND GEFAHREN BEI DER ANWENDUNG

Die Selbstbeurteilung hat den Vorteil, dass binnen kurzer Zeit viele Jugendliche den «smK+p» ausfüllen und ihre Ergebnisse analysieren können. Die inhaltlichen Dimensionen des Tests decken die überfachlichen Kompetenzen von vielen Bildungsverordnungen und Bildungsplänen gut ab. Auf diese Weise bekommen die Jugendlichen oft «zum ersten Mal» einen umfassenden Spiegel vorgehalten – zunächst unabhängig von einem Lehrerurteil. Viele Lernende beginnen sich nach Testende mit ihrem Nachbarn auszutauschen: Es fallen Äusserungen wie: «Da hast du dich aber viel zu gut gemacht», oder «So schlecht hätte ich dich nicht bewertet.» Sie denken über ihre überfachlichen Kompetenzen nochmals nach.

Im Gespräch mit der Lehrperson erfolgen weitere Rückmeldungen. In den meisten Fällen fragt die Lehrperson zunächst, was dem Jugendlichen am «smK+p» gefallen oder missfallen hat und woher es kommt, dass bestimmte Kompetenzdimensionen «gut» und andere «schlecht» eingeschätzt wurden. In der Regel erläutern die Jugendlichen, warum sie glauben, dass das Kompetenzprofil sie recht gut abbildet oder warum sie in gewissen Dimensionen kompetenter oder weniger kompetent sind. Die Lehrperson erläutert dem Lernenden, wo sie dessen Stärken und Schwächen sieht. Schliesslich sollte dieser Ziele formu-

lieren, wobei die Lehrperson ihn bei der Umsetzung unterstützt. Dafür müssen vielleicht auch Gespräche mit dem ÜK-Verantwortlichen oder mit der Lehrmeisterin im Betrieb geführt werden.

Das Bewerten von eigenen Fähigkeiten, Kenntnissen und Haltungen setzt voraus, dass die Jugendlichen sich selbst gut kennen, sich retrospektiv realistisch beobachten können, sich nicht bewusst oder unbewusst besser oder schlechter beurteilen als sie sind und nicht im Sinne von sozialer Erwünschtheit urteilen. Diese Gefahren können über das Kompetenzgespräch und die Möglichkeit der Fremdbeurteilung durch Lehrpersonen, Lehrmeister und ÜK-Verantwortliche gemeistert werden.

WIE GEHT ES WEITER?

Das EHB plant, das Instrument zur Messung von überfachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Ab Herbst 2009 sollen neben Selbstbeurteilungen auch Fremdbeurteilungen von Lehrpersonen, Lehrmeistern und ÜK-Verantwortlichen vorgenommen werden können. Auch sollen die Lehrpersonen aus einem Katalog mit verschiedenen Kompetenzdimensionen diejenigen auswählen können, die für ihren Beruf am wichtigsten sind. Zudem werden weitere Inhalte in das Verfahren eingebettet, so die «Lernkompetenzen» oder der «Umgang mit schwierigen beruflichen Situationen».

f. L'IFFP a développé un instrument pour la détermination de compétences interprofessionnelles. Cet instrument est basé sur l'autoévaluation des élèves et l'enseignant devient en quelque sorte un «coach» chargé de soutenir les élèves et de fournir des éléments d'analyse.
www.bch-folio.ch (1309_frey_balzer_f)